

Predigtreihe VI: "Ich bin so frei...."
14. März 2004
Thema: Freiheit aus Gottes Sicht
Das 1. 2. + 3. Gebot
Pfr. Johannes Beyerhaus

Überleitung

Liebe Konfirmanden, liebe Eltern, liebe Gemeinde,

"Ich bin so frei....". so heißt unsere neue Predigtreihe, die letzten Sonntag begonnen hat. Und vielleicht denken jetzt manche die Konfirmanden, die letzten Sonntag nicht hier waren: "Booh, das ist ja viel interessanter, als das, was wir im Konfis machen. Wir müssen stattdessen die 10 Gebote auswendig lernen. Genau das Gegenteil von Freiheit! "Du sollst", "Du sollst nicht", "Du sollst".

Ich weiß nicht, ob hier manche die Cartoon-Serie "Hägar der Schreckliche" kennen. Dieser Wikinger wird einmal von einem Kumpel gefragt: "Sag mal, ist Gefräßigkeit eigentlich Sünde?" Hägar fragt zurück: "Macht es denn Spaß?" Antwort: "Ich glaube ja!". Hägar: "Dann **ist** es Sünde!"

Und so denken auch viele von den Zehn Geboten. Dass sie vor allem dazu da sind, alles zu verbieten, was Spaß macht. Was das Leben interessant macht.

Ich glaube allerdings, dass auch manche Konfirmanden inzwischen gemerkt haben, dass das nicht stimmt. Dass es Gott nicht darum geht, den großen Spaßverderber zu spielen.

Und ich hoffe, dass auch im letzten Gottesdienst deutlich wurde, dass Freiheit und die Zehn Gebote nicht etwa im Widerspruch zueinander stehen. Sondern, dass die Zehn Gebote die Spielregeln unserer Freiheit sind. Genau wie ja auch jedes Fußballspiel Regeln braucht, um überhaupt zustande zu kommen. Um Spaß zu machen.

Wenn ich mit einem Faustschlag in den Magen oder einer Blutgrätsche am Tore schießen gehindert werden darf, dann höre ich lieber mit kicken auf. Wenn jeder Spieler den Schiedsrichter als Idiot beschimpfen darf, dann hört der auf und packt seine Pfeife wieder ein.

Und Gott will nicht, dass wir die Lust am Leben verlieren und einpacken. Sondern dass wir lernen, wie wir miteinander und mit ihm umgehen sollen, damit unser Leben richtig gut gelingt.

Die letzten zwei Mittwochnachmittage haben wir die Konfirmanden gebeten, in Kleingruppen miteinander zu überlegen, was ihnen an den Zehn Geboten denn wichtig scheint - aber auch womit sie ihre Schwierigkeiten haben.

Wir werden gleich hören, was nach der Schlussredaktion dabei herausgekommen ist. Ein bißchen mussten wir schon für den Gottesdienst filtern...

Aber jetzt singen uns die Konfirmanden erst einmal ein Lied.

Ein Lied, das daran erinnert, in welchem Zusammenhang Gott die Zehn Gebote eigentlich verfasst hat. Nämlich, nachdem sein Volk glücklich dem Sklaventreiber Pharaoh entronnen waren und jetzt neue Regeln brauchte. Keine Sklaven-, sondern Freiheitsregeln. "Als Israel in Ägypten war"

Predigt

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde,

"Freiheit" ist für viele das Zauberwort schlechthin. Vor allem Jugendliche träumen davon. Ausbrechen aus den Zwängen von Schule und Elternhaus. Tun und lassen zu dürfen, was sie wollen. Kaufen zu können, was sie immer sie anmacht und anlacht.

Für viele ist es das Größte, wenn ihre Eltern ihnen flat rate im Internet spendieren. Surfen ohne Grenzen. Runterladen, was das Zeug hält:
Videospiele.

Die neusten Filme, die noch nicht mal in den Kinos angelaufen sind.

Andere träumen davon, mal in die weite Welt reisen zu können.

Ich weiß das, weil wir uns im Konfis mal über die Frage unterhalten haben: "was würde ich tun, wenn ich nur noch ein Jahr zu leben hätte?" Können sich die Großen ja auch mal überlegen.

Von einigen Konfirmanden kam: ich würde noch mal eine Weltreise machen. Oder umziehen - in die USA. Oder nach Brasilien. Noch ein letztes Mal Freiheit erleben. Ich kann das nachvollziehen .
Freunde von uns haben uns letzte Woche eine Postkarte aus Neuseeland geschrieben, wo sie gerade mit dem Wohnmobil dieses traumhafte Land erkunden. Ein Land allerdings auch mit brandgefährlichen Ozonlöcher-Zonen.

Was ist Freiheit? Ein bauchgesteuertes Leben zu führen?

Tun und lassen und kaufen und anschauen, was wir wollen und reisen **wohin** wir wollen? Ich will frei sein, sprach die Porzellantasse und hüpfte aus Regal. Ich will frei sein, sprach das Embryo und biss die Nabelschnur ab. Freiheit?

Ich muss auch an unsere Hasen zu Hause denken. Die würden auch am liebsten frei sein, zu hoppeln, wohin sie wollen und solange sie wollen. Dürfen sie aber nicht. Tagsüber haben sie zwar Auslauf in ihrem großen Freigehege, aber nachts müssen sie in den Stall.
Darauf bestehen sogar unsere beiden Buben, obwohl sie ihre Hasen über alles lieben. Wirklich! Diese Tierchen werden gestreichelt und geknuddelt und sogar manchmal mit ins Bett genommen.

Versteht ihr, warum unsere Jungens dann wollen, dass die Hasen nachts im Stall sind? Hinter Gittern?

Wegen der Marder!

Freiheit braucht auch Schutzräume!

Manchmal allerdings vergessen unsere zwei auch, sie in den Stall zu tun.

Einmal kam ich nachts im Regen von einem Alpha-Kurs heim und musste in meiner feinsten Hose die Hasen quer durch den Matsch jagen, bis ich sie endlich alle erwischt hatte. Und ich dachte: "was seid ihr blöden Hasen dämlich - kapiert ihr nicht, dass ich das nur für euch mache?" Glaubt ihr, ich habe Spaß daran, meine Hose zu versauen?

Tja, und dann waren meine Frau und ich einmal übers Wochenende weg. In Erfurt auf einem Kongress. Meine Eltern waren dafür da und hatten eine wunderbare Zeit mit ihren Enkeln. An die Hasen allerdings, dachte an diesem Abend niemand.

Nachts waren dann seltsame Geräusche vor dem Schlafzimmerfenster zu hören. Und als unser Ältester schlaftrunken rausging, um sehen, was da los ist, lagen seine Hasen da. Tot. Der Marder war gekommen! Eins der Hasen hatte sich noch verstecken können - wie weiland das Jüngste im Märchen von den 7 Geißlein und dem Wolf.

Könnt ihr Konfirmanden euch vorstellen, was für Gefühle über unsere Ältesten und seinen Bruder kamen? Es war furchtbar! Ganz schlimm! Für uns alle.

Freiheit ohne Schutzräume - das geht nicht gut.

Auch wir Menschen brauchen Regeln.

Und Gott hat sich sehr wohl etwas dabei gedacht, als er uns die Zehn Gebote gab, die uns sagen, was wir sollen und was wir nicht sollen. Gott liebt uns über alles und er will nicht, dass es uns geht wie diesen Hasen. Er will, dass wir leben! Und die Zehn Gebote sind seine Schutzmaßnahme für uns, damit wir keine Dummheiten machen. Dummheiten, die für uns tödlich sein könnten. Denn was immer wir tun, hat auch einen Bezug zur Ewigkeit.

Und alle, die Verantwortung für andere Menschen tragen, haben von Gott her den Auftrag, dafür zu sorgen, dass diese Schutzräume der Freiheit gewahrt bleiben. Dass die Regeln eingehalten werden.

Zum Beispiel Eltern, die eine große Verantwortung für die nächste Generation haben. Natürlich wäre es viel bequemer, unseren Kindern alles zu erlauben. Viel nervenschonender! Was müssen meine Frau und ich immer für Diskussionen am Tisch führen.

"Aber der darf das auch, der hat das auch."

Kein Wunder, dass viele Eltern einfach nur noch in Ruhe gelassen werden wollen. Weil vielleicht beide berufstätig sind und mittags oder abends erschöpft von der Arbeit nach Hause kommen und dann keine Kraft mehr haben. Oder keine Lust mehr, sich mit ihren Kindern auseinanderzusetzen.

Und dann bleiben die Kinder halt draußen. Auch nachts. Bei den Mardern.

Wollen wir unsere Kinder den Mardern überlassen?

Unser Thema heute heißt: "Freiheit aus Gottes Sicht". Gott sieht weiter, als wir. Er weiß, was für uns gut ist und was nicht. Die ersten drei Gebote, um die es heute besonders geht, sind **die** Gebote, die deutlich machen, warum aus Gottes Sicht unser Leben so kostbar ist und um jeden Preis geschützt werden muss.

Nämlich weil wir ihm gehören.

Weil unsere Kinder Gott gehören. Und darum heißt das erste Gebot:

"Ich bin der Herr dein Gott, du sollst nicht andere Götter haben neben mir".
Du gehörst mir. Mir ganz allein.

Und darum soll auch dein Herz mir allein gehören.

Ich bin der einzige Gott, dem du wirklich wichtig bist.

Der einzige Gott, der dir echte Freiheit schenken kann. Nicht die Plastikversion aus der Werbung.

Alle anderen Götter gaukeln dir Freiheit nur vor. In Wirklichkeit interessieren sich gar nicht dafür, wie es dir geht und was du wirklich brauchst. Sie machen dich nur abhängig.

Und viele merken es erst, wenn es zu spät ist.

Wer sind diese Götter?

Martin Luther sagt: Ganz einfach! Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.

Das, was deine Gedanken gefangen nimmt Was dein Herz zum Klopfen bringt, wofür du dein Geld aus gibst und womit du die meiste Zeit verbringst. Was dich im Griff hat - das ist dein Gott.

Für manche kann das auch der Alkohol sein.

Für andere das Geld.

Oder Aufstieg, Karriere, Macht. Stalin ging es nicht ums Geld. Er bewohnte bloß zwei kleine Zimmer im Kreml. Seine Freizeitbeschäftigung war mit Swetlana Schach zu spielen. Aber sein Leben diente immer dem Griff nach der Macht und dafür ging er über Abermillionen von Leichen.

Für viele von uns ist der Beruf der Gott, um den sich alles dreht.

Ihr Betrieb.

Kürzlich las ich die Geschichte von einem Mann, der erzählte, wie in seiner Jugend ein Fuchs sein alle Hühnerställe in den umliegenden Dörfern bedrohte. Die Halbstarke vom Dorf taten sich zusammen und beschlossen den Fuchs lebend zu fangen und dann im Triumphzug durch das Dorf zu führen.

An einem Sonntagnachmittag kroch der schmalste von ihnen in den Bau des Fuchses, während die anderen draußen warteten.

Schon nach kurzer Zeit brüllte er hoch: "Ich habe ihn, ich hab ihn!"

Aber kaum zwei Atemzüge später heulte er: "Er hat mich, er hat mich!"

So ist es auch mit den vielen Göttern dieser Welt. Zuerst glauben wir, sie zu haben und merken dann erst, dass sie uns haben.

Ein Geschäftsmann mal sagte mal: "Früher bildete ich mir ein, ich hätte ein Geschäft. Je älter ich

werde, um so klarer wird mir, dass das Geschäft mich hat!"

"Ich bin der Herr dein Gott, du sollst nicht andere Götter haben neben mir"

Gott sagt das nicht, weil ihm das einen Zacken aus der Krone brechen könnte, wenn andere Götter versuchen, auch groß rauszukommen. Gott braucht keinen Monopolschutz. Der Herr über Himmel und Erde hat keine Konkurrenz. Wenn es nur um die anderen Götter ginge, dann würde es völlig ausreichen, Ps 2:4 zu zitieren: *"Der im Himmel thronet, lacht, der Herr spottet ihrer"*.

Aber es geht Gott um uns.

Und um uns hat er sehr wohl Angst. Die Götter können zwar nicht ihm, aber uns gefährlich werden und uns zu Sklaven machen.

Wir waren unlängst mit den Konfirmanden im Lutherfilm und ich denke, dass vielen die Szene beim Reichstag zu Worms besonders eindrücklich war. Da wurde Luther vom Kaiser und vom Papst aufgefordert, seine Schriften zu widerrufen. Und die hatten ja ganz wesentlich mit der Freiheit des Christenmenschen zu tun. Luther war von Natur aus bestimmt kein Rebell und kein Rambo, der alles aufmischen muss. Er hatte butterweiche Knie. Angst. Weil er genau wusste, was für Folgen ein "nein" haben könnte.

Die ersten Anhänger der neuen Freiheit waren schon auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.

Trotzdem machte er den versammelten Größen des Landes klar: "Ich gehorche nur dem da!"

Und das wünsche ich euch so sehr, euch den Konfirmanden, dass ihr solche aufrechten Menschen werdet, die sich nicht einschüchtern lassen, wenn irgendwelche Kumpels und falsche Freunde euch zu etwas verleiten wollen, von dem ihr genau wisst, dass es falsch ist. Dass ihr dann den Mut habt: "Nein!" zu sagen. "Das gefällt meinem Chef nicht"

Von Luther wird überliefert, dass er gesagt haben soll: "Hier stehe ich, ich kann nicht anders!"

Vielleicht sind unter uns Omas, die noch ein Geschenk zur Konfirmation suchen. Wie wäre es denn, wenn Sie Socken stricken, wo das draufsteht: "Hier stehe ich, ich kann nicht anders!" Gibt es aber auch zu kaufen - sie heißen Luthersocken.

Wer diese Entscheidung getroffen hat, Gott als einzigem Gott zu gehören, der wird zu Recht konfirmiert - mit oder ohne Luthersocken. Und wer diese Entscheidung nicht trifft, dem nützt die ganze Konfirmation und alles Geld und alle Socken nichts. Einmal werdet ihr euch entscheiden müssen, für oder gegen Gott. Einen goldenen Mittelweg gibt es nicht. Und wenn ihr euch für gar nichts entscheidet, dann werden andere die Entscheidung für euch treffen und dann werdet ihr bald Sklaven anderer Götter sein.

So viel zum ersten Gebot. Wer das richtig verstanden hat, für den ergeben sich die beiden anderen Gebote eigentlich von selbst.

Das zweite Gebot:

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen.

Unsere Konfirmanden haben zu Recht darauf hingewiesen, dass wir oft gedankenlos "oh Gott" sagen. Auch beim Schwören wird der Name Gottes missbraucht.

Viele der älteren deutschen Beamten, die 1946 der Demokratie die Treue geschworen haben, haben davor, nämlich 1936 Adolf Hitler die Treue geschworen, 1926 der Weimarer Republik und 1916 Kaiser Wilhelm.

Manche treiben ihren Spott mit dem Namen Gottes.

Ich weiß von einem Tanzlehrer, der bei einer Art Abschlussball mit seinen Tanzschülern Stiefeltrinken machte. Er forderte alle auf, als Trinkspruch irgendwas aus der Bibel zu sagen. Die Jungen machten mit, den Mädchen behagte die Sache nicht und sie weigerten sich.

Als der Tanzlehrer selbst dran war, sagte er: "Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun". Und bekam einen Schlaganfall. Mit 32 Jahren.

Der Herr wird nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht heißt es als Abschluss des zweiten Gebotes.

Gott ist heilig. Allerdings - gibt es einen Missbrauch, der noch viel gravierender als alles gedankenlose "mein Gott!" sagen, als alles fluchen und schwören und sogar spotten. Und dieser Missbrauch geschieht dadurch, dass viele von uns sich ein völlig falsches Bild von Gott machen - nämlich, dass sie ihn als eine Art Leiter eines himmlischen Serviceunternehmens ansehen, der unsere Wünsche bedienen muss, um seine Daseinsberechtigung nachzuweisen.

Oder - und jetzt geht's ans Eingemachte, wir missbrauchen seinen Namen, indem wir ihn als unverbindlichen Segenslieferanten missbrauchen. Der milde lächelnde Opa-Gott, der zu allem seinen sein Ja und Amen sagt, seinen Segen gibt und sich dann wieder dezent in seine Privatgemächer zurückzieht. Bei jeder Taufe, bei jeder Konfirmation, bei jeder Hochzeit. Kommen, segnen und bitte schön wieder gehen. Auch bei Beerdigungen, wird der Name Gottes oft dazu missbraucht, um Menschen in falscher Sicherheit zu wiegen, dass Gott unterschiedslos alle Menschen nach dem Tod zu sich in den Himmel holt. Stimmt nicht! Gott ist heilig und nichts, was mit ihm zu tun hat, kann auch nur irgendwie billig sein.

Wer nur einen einzigen flüchtigen Blick auf Jesus wirft, wie er dort am Kreuz für uns stirbt, dem müsste das eigentlich klar sein. So schwer wiegt unsere Schuld, dass Jesus dafür den grausamsten Tod sterben muss, den wir uns überhaupt vorstellen können. Er stirbt, damit wir leben können. Die Passion Christi von Mel Gibson zeigt vermutlich ziemlich genau, wie es war. Ob man das natürlich zeigen muss, ist eine andere Frage. Eins ist allerdings klar: er wird zum Gesprächsthema werden. Gestern war eine Umfrage bei AOL, bei der 82% der teilnehmenden Benutzer angaben, den Film sehen zu wollen. Es kommen also Gesprächsmöglichkeiten auf uns zu - was sagen wir dann - egal, ob wir uns den Film ansehen oder nicht?

Hoffentlich auch, dass Jesus nicht am Kreuz blieb. Er lebt, und er will, dass wir mit ihm leben. Ein Leben in Fülle will er uns geben. Und das ist eine so gute Nachricht, dass deswegen Christen jeden Sonntag zusammenkommen, um das zu feiern.

"Du sollst den Feiertag heiligen" - das bedeutet für Christen, dass sie das Heil annehmen. Und dass sie vor dem Kreuz ablegen, was sich in den zurückliegenden 6 Werktagen an Unheilvollem angesammelt hat. Schuld, Versagen, böse Worte, alle häßlichen und unreinen Gedanken. Sonntag heißt: wird dürfen in der Gegenwart Gottes wieder aufatmen.

Sogar Esel brauchen einen freien Tag. Als man früher noch Maulesel in den Bergwerken einsetzte, ließ man sie der Einfachheit halber die ganze Zeit im Schacht. Was passierte? Sie erblindeten und verelendeten. Bis schließlich ein Schachtmeister auf die Idee kam, den Mauleseln auch einen Tag des Aufatmens zu gönnen und sie auf die Weide zu lassen.

Wenn schon Esel das brauchen - wie viel erst wir Menschen! Einen Weideplatz der Hoffnung. Hoffnung, dass es für eine Welt, die in Trümmern liegt, doch noch eine Zukunft gibt. Und wir eines Tages Gott sehen werden und für immer bei ihm sein werden. Und er alle unsere Fragen beantworten wird.

Ich kann kein russisch, aber ich habe gehört, dass im Russischen für Auferstehung und für Sonntag das gleiche Wort gebraucht wird. Das gefällt mir. Denn jeder Sonntag ist ein Ostertag. Und den sollen wir zusammen feiern. Und jeder darf kommen, ohne Tickets, ohne Eintritt. Kein Krawattenzwang, auch wenn Luther gesagt hat, dass der Mensch sich vom Tier dadurch unterscheidet, dass er ein Sonntagskleid hat. Wir brauchen nicht einmal mit weißer Weste zu kommen. Die kann hier gereinigt werden.

Und hier will Gott jeden von uns wie einen Ehrengast behandeln, für den nur das Beste gut genug ist. Und Gott gibt uns Sonntag für Sonntag das Beste. Sein Wort, seine Zusagen, sein Trost, seine Freundlichkeit, seine Vergebung.

Dass zwitschern uns nicht die Vögel im Wald zu.

Und das sollten wir auch nicht verschlafen. Es heißt nicht: *Du sollst am Feiertag faulenz, sondern du sollst den Feiertag heiligen*. Er ist ein Tag der Gemeinschaft. Der gefüllten Ruhe. Ein Tag, um neu auf Gott zu hören. Ein Tag, um neu die Flamme der Liebe zu ihm auflodern zu lassen und auch um neu zu begreifen, was für Kinder Gottes Freiheit bedeutet. Amen

Lied: "Ich will dich lieben meine Stärke".

